

Analyse

Arbeitslosigkeit in Russland: Struktur und Dynamik während der globalen Wirtschaftskrise

Von Tatiana Karabchuk, Moskau

Zusammenfassung

Die Arbeitslosigkeit ist in Russland im Zuge der globalen Wirtschaftskrise nur vergleichsweise moderat gestiegen. Mit 9 % liegt die Arbeitslosenquote derzeit weniger als drei Prozentpunkte über ihrem letzten Tiefstand und ist auch im internationalen Vergleich relativ niedrig. Entgegen der Prognose vieler Experten hat sich der russische Arbeitsmarkt damit als krisenresistent erwiesen und die befürchteten sozialen Folgen sind größtenteils ausgeblieben. Beachtet werden muss aber auch, dass in einzelnen Regionen, vor allem im Nordkaukasus und in Monostädten, und für einzelne soziale Gruppen, vor allem Jugendliche mit geringem Bildungsniveau, Arbeitslosigkeit ein immenses soziales Problem darstellt.

Einleitung

Trotz des starken Transformationsschocks nach dem Ende der Sowjetunion, in dessen Verlauf das Bruttoinlandsprodukt in den 1990er Jahren um bis zu 40 % einbrach, hatte Russland im Vergleich zu anderen Transformationsländern stets eine relativ niedrige Arbeitslosenquote. Ihren Höchstwert erreichte die Arbeitslosigkeit im Krisenjahr 1998 mit 13 %, während sie in der Transformationsphase in vielen anderen Ländern, darunter Polen, Slowakei und Bulgarien bei fast 20 % lag.

Der Grund, warum die Arbeitslosigkeit in Russland trotz der extremen Wirtschaftskrise relativ niedrig ausfiel, liegt im russischen Arbeitsmarktmittel. Der russische Arbeitsmarkt reagierte auf die Wirtschaftsreform nicht mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit, sondern mit starken Einbußen für die Beschäftigten durch gewaltige Arbeitszeitverkürzungen, starke Einschnitte bei den Reallöhnen, riesige Rückstände bei den Lohnzahlungen, verbreiteten Zwangsurlaub und eine unzureichende Durchsetzung des Arbeitsrechts. Hinzu kam eine umfangreiche Umverteilung der Arbeitskräfte.

In Folge des Wirtschaftsbooms, der Ende der 1990er Jahre begann, verbesserte sich die Lage auf dem russischen Arbeitsmarkt dynamisch. Die Arbeitslosenquote sank bis 2007 auf 6 %, die Höhe der Reallöhne stieg um das sechsfache und Verzögerungen bei den Lohnzahlungen wurden zur seltenen Ausnahme.

Mit der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise, die 2008 begann, ist die Arbeitslosigkeit weltweit gestiegen. In den USA und im Euro-Raum erreichte sie 10 %, in Spanien sogar 20 %. Auch für Russland wurde ein starker Anstieg der Arbeitslosigkeit prognostiziert und viele sahen als Folge bereits eine Welle sozialer Proteste auf Russland zukommen. Deshalb soll hier untersucht werden, ob das russische Arbeitsmarktmittel beibehalten

wurde und wer von Arbeitslosigkeit betroffen ist. Hierzu wird auf offizielle Daten der russischen Statistikbehörde Rosstat sowie auf Veröffentlichungen russischer Arbeitsmarktexperten, namentlich R. Kapeljushnikow und W. Gimpelson, zurückgegriffen.

Die Folgen der Krise

Die Zahl der wirtschaftlich aktiven Bevölkerung im Alter von 15 bis 72 Jahren betrug in Russland im Januar 2010 etwa 74,6 Million; 67,7 Million davon wurden als beschäftigt und 6,8 Million als arbeitslos, nach der Definition der ILO, geführt. Damit lag die Arbeitslosenquote bei 9,2 %. Vor der Krise, im Februar 2008, hatte sie 7,1 % betragen. Beim Vergleich muss unbedingt berücksichtigt werden, dass die Arbeitslosigkeit in Russland sehr starken saisonalen Schwankungen unterliegt, so dass für verschiedene Jahre immer jeweils der selbe Monat miteinander verglichen werden sollte.

Während der Anstieg der Arbeitslosigkeit in Russland im Zuge der globalen Wirtschaftskrise insgesamt vergleichsweise moderat ist, zeigen sich doch erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen. Auffällig ist erst einmal ein Unterschied zwischen Stadt und Land. In ländlichen Gebieten liegt die durchschnittliche Arbeitslosenquote im Jahresverlauf bei 11 % bis 13 %, wohingegen die Arbeitslosigkeit der Stadtbevölkerung mit 6 % bis 8 % geringer ausfällt. Signifikant ist auch der Unterschied zwischen Männern (7 % bis 10 %) und Frauen (7 % bis 8 %).

Die Durchschnittswerte verdecken allerdings einen dramatischen Anstieg der Arbeitslosigkeit in einigen Gebieten und unterschätzen so auch die sozialen Folgen. Insbesondere Mono-Städte, die von einem einzigen Industrieunternehmen abhängig sind, haben teilweise erheblich unter der Krise zu leiden haben.

Einige Regionen kommen so besser, andere schlechter durch die Krise. Die niedrigste Arbeitslosenquote wird in Zentralrussland registriert, die höchste in der Region des Nordkaukasus. Negative Extrembeispiele sind hier die Republiken Inguschetien (56 % Arbeitslosigkeit), Tschetschenien (43 %), Dagestan (21 %) oder Kabardino-Balkarien (18 %). Die geringste Arbeitslosigkeit ist in Moskau (2 %), Sankt-Petersburg (3 %), der Moskauer Region (4 %) sowie den Regionen Lipezk (4 %), Belgorod (5 %) und Mordwinien (5 %) zu finden.

Struktur der Arbeitslosigkeit

Nach der Beschäftigten-Erhebung, die im Januar 2010 von der russischen Statistikbehörde Rosstat durchgeführt wurde, waren 55 % der Arbeitslosen Männer und 45 % Frauen. Die Anzahl der Arbeitslosen aus ländlichen Gebieten belief sich auf 37 %. Im Januar 2010 betrug das Durchschnittsalter eines Arbeitslosen 35 Jahre.

Die jüngste Altersgruppe (bis 25 Jahre) stellte 27 % aller Arbeitslosen, die Altersgruppe 50 Jahre und älter hingegen nur 18 %. Unter jungen Russen fällt die Arbeitslosenquote besonders hoch aus. Bei den 15–19-jährigen beträgt sie 35 %, bei den 20–24-jährigen 19 %. Diese Werte sind fast dreimal so hoch wie die Arbeitslosenquote unter Erwachsenen (30–49 Jahre). Am niedrigsten ist die Arbeitslosigkeit unter den beiden ältesten Bevölkerungskohorten, den 50–59 und 60–72-jährigen.

Anzumerken ist, dass die Arbeitslosigkeit in den ländlichen Gebieten in allen Altersgruppen, mit Ausnahme der ältesten Alterskohorte, höher ausfällt, als in städtischen Gebieten. Was die Bildungsstruktur der Arbeitslosen angeht, so ist erkennbar, dass ein höheres Bildungsniveau die Wahrscheinlichkeit der Arbeitslosigkeit reduziert. Für Beschäftigte mit Universitätsabschluss lag die Arbeitslosenquote im Jahr 2008 bei nur 3 %.

Somit sind von den Auswirkungen der Finanzkrise 2008 auf dem Arbeitsmarkt am ehesten junge Menschen mit geringem Bildungsniveau sowie gering- oder unqualifizierte Arbeiter betroffen.

Arbeitssuche und Langzeitarbeitslosigkeit

Etwa ein Drittel der Arbeitslosen findet innerhalb von drei Monaten eine neue Arbeit, weitere 30 % benötigen dafür ein Jahr und mehr. Arbeitslose Männer suchten durchschnittlich 7,6 Monate nach einer Arbeit, Frauen im Mittel 7,2 Monate. Auffällig ist, dass der Anteil an Langzeitarbeitslosen in ländlichen Regionen wesentlich höher liegt als in städtischen Gebieten. 35 % der Arbeitssuchenden auf dem Lande benötigten 12 und mehr Monate für die Suche nach einer neuen Arbeit.

Gleichzeitig lässt sich seit 2007 landesweit eine deutlich positive Dynamik in Richtung auf Abnahme der Langzeitarbeitslosigkeit erkennen. Vor dem Hintergrund der Finanzkrise ist dies eine sehr interessante Tatsache.

Die häufigste Form der Arbeitssuche besteht darin, Freunde und Bekannte anzusprechen. Diese Strategie wurde von über der Hälfte aller Arbeitssuchenden genutzt. Der zweithäufigste Weg ist die Antragstellung bei den staatlichen Arbeitsagenturen. Der Anteil der Arbeitssuchenden, die dies taten, wuchs von 35 % im Februar 2007 auf 40 % im Januar 2010. Der Anteil der Arbeitslosen, die sich direkt individuell an den zukünftigen Arbeitgeber wenden, nahm dagegen von 30 % auf 25 % ab. Ein beliebter Weg ist die Arbeitssuche über Anzeigen geworden. Der Anteil der Arbeitssuchenden, die dies taten, hat sich nahezu verdoppelt.

Es sollte hervorgehoben werden, dass ein Viertel der russischen Arbeitslosen noch nie einer Arbeit nachgegangen ist. Die Auswirkungen der Finanzkrise lassen sich daran erkennen, dass der Anteil der Arbeitslosen mit Arbeitserfahrung und derjenigen, denen gekündigt wurde, leicht zunahm. Der Anteil derer, die von sich aus ihre Arbeit aufgaben, blieb mit 20 % relativ stabil.

Arbeitsagenturen und Sozialleistungen

Zum Verständnis des russischen Arbeitsmarktes ist es wichtig, zwischen offizieller, also registrierter, und inoffizieller Arbeitslosigkeit zu unterscheiden. Die offizielle Arbeitslosigkeit, d. h. die Zahl der bei den staatlichen Behörden arbeitslos gemeldeten Personen, war in Russland immer extrem niedrig und überstieg nie 4 %. Diese geringe Quote lässt sich durch die geringen und deshalb unattraktiven Arbeitslosenleistungen sowie die komplizierten bürokratischen Verfahren zur offiziellen Anerkennung des Arbeitslosenstatus erklären. Die extreme Differenz zwischen offizieller und inoffizieller Arbeitslosigkeit war in der Transformationsphase ein kennzeichnendes Merkmal des russischen Arbeitsmarktes.

Während die offizielle Arbeitslosenzahl von den staatlichen Behörden ermittelt wird, wird die inoffizielle Zahl der tatsächlich Arbeitslosen nach der Methode der International Labour Organisation (ILO) erhoben. Die ILO Zahlen werden mittlerweile auch vom russischen Statistikamt verwendet.

In Russland entwickelten sich offizielle und inoffizielle Arbeitslosigkeit nicht parallel. Offiziell lag der Höchstwert der Arbeitslosigkeit mit 3,6 % im Jahr 1996, wohingegen der Höchststand der inoffiziellen Arbeitslosigkeit zwei Jahre später, 1998 mit 13 % registriert wurde. Die Zahl der offiziell als arbeitslos Gemeldeten ging also zurück, während gleichzeitig die Anzahl der

Arbeitslosen nach ILO-Kriterien weiter stieg. Wir konnten auch ein Beispiel der entgegengesetzten Entwicklung beobachten, als die Zahl der nach ILO-Kriterien registrierten Arbeitslosen sank und der Anteil der offiziellen Arbeitslosigkeit zunahm.

Die Erklärung dieser Divergenzen liegt darin, dass die offizielle Arbeitslosigkeit nicht durch die Arbeitsmarktsituation bestimmt wird, sondern durch die Attraktivität der Leistungen der staatlichen Arbeitsagenturen. Sobald die staatliche Arbeitsagentur in größerer Anzahl oder gar steigender Höhe Arbeitslosenleistungen zahlen konnte, stieg die Zahl der registrierten Arbeitslosen. Ein deutlicher Zuwachs zeigte sich so 2009 als die Arbeitslosenleistungen erheblich erhöht wurden und gleichzeitig Arbeitslose, die selbst gekündigt hatten, ebenfalls Arbeitslosenleistungen prozentual zu ihrem vorhergehenden Gehalt erhielten, während sie früher nur Anspruch auf die Mindestleistungen hatten. Das tatsächliche Ausmaß der Arbeitslosigkeit und die Auswirkungen der Wirtschaftsentwicklung

auf den Arbeitsmarkt zeigen hingegen die oben verwendeten Zahlen nach ILO-Kriterien.

Fazit

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass die Arbeitslosigkeit in Russland im Zuge der globalen Wirtschaftskrise nur vergleichsweise moderat gestiegen ist. Mit knapp 9 % liegt die Arbeitslosenquote derzeit auf dem Niveau von 2002–2004, als sich Russland in einer wirtschaftlichen Wachstumsphase befand. Entgegen der Prognose vieler Experten hat sich der russische Arbeitsmarkt damit als krisenresistent erwiesen und die befürchteten sozialen Folgen sind größtenteils ausgeblieben. Beachtet werden muss aber auch, dass in einzelnen Regionen, vor allem im Nordkaukasus und in Monostädten, und für einzelne soziale Gruppen, vor allem Jugendliche mit geringem Bildungsniveau, Arbeitslosigkeit ein immenses soziales Problem darstellt.

Übersetzung aus dem Englischen: Christoph Laug und Heiko Pleines

Über die Autorin

Dr. Tatiana Karabchuk ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Centre for Labour Market Studies der Higher School of Economics, Moskau.

Lesetipps

- Karabchuk, Tatiana (2006): 'The case of Russia – The Russian miracle: deep crises and high employment rates'. In: Köhler, Christoph; Junge, Kyra; Schröder, Tim; Struck, Olaf [Hg.]: *Trends in employment stability and labour market segmentation: current debates and findings in eastern and western Europe*. Jena: SFB 580, Heft 16, S. 74–86. Im Internet abrufbar unter: http://www.sfb580.uni-jena.de/typo3/uploads/tx_publicationlist/heft-16.pdf
- Karabchuk, Tatiana (2007): Non-standard Employment in Russia: gender aspects and wages, Paper to the 2nd Changing Europe Summer School, Warsaw. Im Internet abrufbar unter: http://www.changing-europe.org/download/Summer_School_2007/Karabchuk.pdf
- Gimpelson, Vladimir und Lippoldt, Douglas (2001): *The Russian labour market: between transition and turmoil*. Lanham: Rowman & Littlefield.